

MARKUS PROJEKT TAG 25

"DER GOTT DES UNMÖGLICHEN"



Markus 5:35-43

35 Während Jesus noch mit ihr sprach, trafen Boten vom Haus des Jäirus ein mit der Nachricht: »Deine Tochter ist tot. Du brauchst den Lehrer nicht mehr zu bemühen.« 36 Doch Jesus ging über ihre Worte hinweg und sagte zu Jäirus: »Hab keine Angst. Glaube nur.« 37 Er wies die Menge an zurückzubleiben und nahm nur Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus, mit. 38 Als sie zum Haus des Synagogenvorstehers kamen, sah Jesus die aufgeregte Menge und die vielen weinenden und klagenden Menschen. 39 Er ging hinein und sagte zu ihnen: »Warum sind alle so aufgereggt und weinen? Das Kind ist nicht tot; es schläft nur.« 40 Da lachten sie ihn aus, aber er schickte sie alle hinaus. Zusammen mit dem Vater und der Mutter des Mädchens und seinen drei Jüngern ging er in das Zimmer, in dem das Kind lag. 41 Er nahm seine Hand und sagte zu ihm: »Mädchen, ich befehle dir, steh auf!«^[3] 42 Sofort stand das Mädchen auf und ging umher; es war zwölf Jahre alt! Und alle waren sehr darüber erstaunt. 43 Jesus befahl ihnen, niemandem zu erzählen, was geschehen war, und sagte, sie sollten ihr etwas zu essen geben.

Der Gott des Unmöglichen

Die Geschichte der heutigen Textstelle ist für mich in mehreren Aspekten faszinierend und gibt die Möglichkeit viele Fragen beim Lesen zu stellen und ist voller spannender Zitate und Handlungen von Jesus.

Aber als ich die Stelle heute in Vorbereitung gelesen hatte, stand für mich ein Aspekt besonders heraus:

Die Massen von aufgeregten Menschen - im Vergleich zur Hoffnung des Vaters und die Ruhe von Jesus.

Jairus, der Synagogenleiter, war bestimmt schon sehr verzweifelt als er zu Jesus kam. Seine Tochter war sehr krank. Doch dann kommt die Nachricht von den aufgeregten Menschen, die ein Sargnagel für die Hoffnung des armen Mannes sein müssten:

In Kooperation mit



Deine Tochter ist tot.

Es hat keinen Sinn mehr auf Jesus zu warten. Es ist zu spät.

Tod – das Ende der Hoffnung. Eine hoffnungslose Situation. Es macht keinen Sinn da noch zu Gott, zu Jesus zu kommen. Behindere Gott nicht mit deinen Problemen – es besteht keine Hoffnung mehr.

Aber ist das wirklich so?

Die Massen nennen Jesus einen Lehrer – und verpassen damit sowohl die Identität von Jesus als auch seine Kraft. Stimmt, wenn Jesus ein Lehrer ist, dann gibt es nicht viel, dass er am Tod des Mädchens ändern kann. Weise Ratschläge machen tote Menschen nicht wieder lebendig. Doch das ist Jesus nicht. Er ist kein Ratgeber, *sondern der Gott, der die Toten auferweckt.* (vgl. 2. Korinther 1:9). Keine Situation ist zu hoffnungslos für ihn. Nichts ist aussichtslos mit ihm. Und so spricht Jesus Jairus zu:

"Habe keine Angst! Glaube nur."

Und er spricht es auch uns heute zu. Vielleicht gibt es auch für dich Dinge, die dir Sorgen und Angst machen, die hoffnungslos erscheinen. Gerade die aktuelle Covid-19 Krise lehrt uns, wie sehr wir oft nur Beifahrer in unserem Leben sind, völlig abhängig von Umständen, die viel größer sind als wir und auf die wir absolut keinen Einfluss haben.

Doch mit einem Gott, der die Toten auferweckt, besteht immer Hoffnung. Es gibt keine Situation, die zu hoffnungslos für ihn ist, die uns von ihm fernhalten kann. Nicht, dass er ein magischer Flaschengeist ist, der uns unsere Wünsche erfüllt. Aber wenn wir unsere Sorgen und unsere Hoffnungslosigkeit vor ihn bringen, wenn wir die Dinge, die sich wie unüberwindbare Mauern vor uns auftürmen, dann können wir wissen, dass es einen gibt, der weiß was er tut und der weder überrascht noch überfordert von der Situation ist. Und für den keine Situation zu klein und alltäglich ist. Bei all dem Staunen und der Faszination, die diese Wundertat ausgelöst haben muss, vergisst Jesus nicht auf die alltäglichen Dinge:

"Gebt dem Mädchen etwas zu essen."

Oder wie er uns im "Vater unser" beten gelernt hat:

"Unser tägliches Brot gib uns heute."

Tipp des Tages

Was sind deine unmöglichen Gebetsanliegen? Was sind die Situationen, die sich in deinem Leben auftürmen oder wo du keine Chance auf Veränderung siehst?

Wie wäre es, wenn du ein Stück Papier nimmst und einen Brief an Jesus formulierst, wo du ihm ganz ehrlich deine Sorgen und Ängste vorbringst, die Schwierigkeiten und Herausforderungen, die für dich unüberwindbar wirken. Schreibe so ehrlich wie möglich, wie es dir damit geht. Dann falte den Zettel und gebe ihn in ein unbeschriebenes Kuvert. Und schreibe auf das Kuvert den Satz von Jesus (vgl. Markus 5,36):

"Habe keine Angst! Glaube nur."

Und zwar nicht an dich selbst, sondern an den Gott, der die Toten auferweckt – Jesus Christus (vgl. 2. Korinther 1:9)